Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1879

22.5.1879 (No. 120)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. Mai.

№ 120. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1879.**

Des Christi Himmelfahrtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Freitag Abend.

Telegramme.

† **Wien**, 20. Mai. Der „Polit. Korresp." wird aus Philippopel von heute gemeldet: Der Exarch von Bulgarien forderte das Aktionskomité für die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien auf, den Wünschen des Kaisers von Rußland durch Verzichtleistung auf jede fernere Agitation nachzukommen. Das Aktionskomité beschloß hierauf seine Auflösung und die Bildung eines neuen Komité's mit friedlichem Programme. Eine kleine Fraktion von Intransigenten beschloß jedoch die Fortsetzung der Agitation und demonstrirte vor der Wohnung des Exarchen und dem Redaktionslokal der „Maritza". Der Exarch beschwichtigte die Menge und versprach, die Adresse an den Czaren in Beantwortung der Proklamation Obrutscheff's mit zu unterzeichnen. — Aus Bukarest, 20. d., meldet die „Polit. Korresp.": Der schwedische Gesandte in Wien ist in Bukarest eingetroffen, um die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens zu notifiziren. — Fürst Carol reist mit seinem Bruder in das Innere des Landes, wonach Letzterer nach Berlin zurückkehrt.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Mai. Heute Vormittag fand auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, zu Ehren Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, auf dem großen Exerzierplatz hierselbst eine Besichtigung der in Karlsruhe, Durlach und Ettlingen garnisonirenden Truppentheile statt.

In der Parade-Aufstellung stand die Infanterie — das 1. Badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, das zweite Bataillon des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 und die beiden Kompagnien der Unteroffiziers-Schule in Ettlingen — in Kompagniefront-Kolonne, die andern Waffen — das 3. Badische Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, das 1. Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 und das Badische Train-Bataillon Nr. 14 — in Linie.

Generalmajor von der Esch kommandirte die Parade.

Um halb 9 Uhr früh traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog nebst Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael, Höchstdessen Sohn dem Großfürsten Nikolas Michailowitsch und Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog auf dem Exerzierplatz ein, wo Höchstdieselben von dem Generallieutenant Freiherrn von Willisen empfangen wurden.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, begleitet von Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria, folgten zu Wagen und später erschien auch noch Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm zu Pferde.

Nach dem Abreiten der Front folgte ein Parademarsch und zwar die Infanterie in Kompagniefront, die Kavallerie in halber Eskadronsfront und die Artillerie und der Train in Zugfront.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog führten das Leib-Grenadier-Regiment und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 Höchstselbst an Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael vorüber, ebenso Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl das 3. Dragoner-Regiment Nr. 22. Hieran anschließend fand unter Oberst von Rauch ein Exerzieren des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 2. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 110 im Feuer statt.

Hierauf wurde von den beiden Kompagnien der Unteroffizierschule unter Hauptmann von Kleist eine Gefechts-Schießübung ausgeführt und dann exerzierten nach einander das Dragoner-Regiment Nr. 22 und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 im Regimentsverbande.

Zum Schluß fand noch ein zweiter Vorbeimarsch statt und zwar die Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie in Eskadronsfront, die Artillerie in Batteriefront und der Train in halber Kompagniefront; letztere drei Waffen im Trabe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog, sowie Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael geruhten nach Beendigung der Besichtigung den Generalen und Stabsoffizieren Höchstihre volle Anerkennung über die Leistungen der Truppen auszusprechen.

ß **Berlin**, 19. Mai. Der Kaiser hat bestimmt, daß sämmtliche Oberpräsidenten und die kommandirenden Generäle an den Feierlichkeiten seiner goldenen Hochzeit theilnehmen sollen. Außer den von den Provinzen zu entsendenden Deputirten werden auch Deputirte der Residenzen Berlin, Potsdam und Koblenz empfangen werden.

Der Provinzial-Landtag der Provinz Schleswig-Holstein tritt mit allerhöchster Genehmigung am 29. Mai zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher Beschluß gefaßt werden soll über den Antrag des provinzialständischen Ausschusses auf Errichtung einer milden Stiftung aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares.

Die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben jetzt ihren Antrag, betreffend den Gesetzentwurf über die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs, dem Bundesrath eingereicht. Der Antrag geht dahin, der Bundesrath wolle dem Entwurf in der aus der Anlage hervorgehenden Fassung seine Genehmigung ertheilen. Aus der Anlage erhellt, daß die Ausschüsse zwar eine Anzahl Abänderungen (in den §§ 3, 4, 6, 7, 9, 10 und 11) an dem Wortlaut des Gesetzes vorgenommen haben, daß dieselben jedoch theils nur redaktioneller Natur sind, theils lediglich administrative Vorschriften betreffen, während die Grundsätze der Vorlage keinerlei Aenderung erfahren haben.

Von einigen Seiten sind Zweifel geäußert worden, ob dem Reichstag noch in dieser Session der Gesetzentwurf über die Errichtung des Reichstags-Gebäudes zugehen werde. Dieselben widerlegen sich dadurch, daß die Ausschüsse des Bundesraths morgen sich mit der betreffenden Vorlage beschäftigen werden. Man kann daher annehmen, daß in der nächsten Sitzung des Bundesraths die Vorlage auf der Tagesordnung stehen wird.

Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Baron von Scheel-Plessen, ist um seinen Abschied eingekommen mit Rücksicht auf die jetzt beschlossene Verlegung des Oberpräsidiums von Kiel nach Schleswig.

Mit dem Umbau des Dienstgebäudes des Kultusministeriums wird jetzt begonnen werden. Die Bureaux sind, soweit sie sich in dem bisherigen Hauptgebäude befanden, schon vor einigen Wochen in das Gebäude des Staatsministeriums, Behrenstraße 72, verlegt, welches an die vor einiger Zeit für das Kultusministerium erworbenen Gebäude stößt. Der Minister Falk bezieht in diesen Tagen eine für die Zeit des Umbaues gemiethete Wohnung, Voßstraße 134.

Im Interesse einer übereinstimmenden Handhabung der Vorschrift im Schlußsatz des § 10 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen hat der Minister für öffentliche Arbeiten in einem Erlaß an die königl. Eisenbahn-Direktionen bestimmt, daß Kinder unter vier Jahren, sofern sie keinen besonderen Platz beanspruchen, frei zu befördern sind.

In einem weiteren Erlaß an die königl. Eisenbahn-Direktionen und Kommissariate bemerkt der Minister für die öffentlichen Arbeiten, daß er mit dem Beschluß der Direktionen, im Allgemeinen eine Herabsetzung der bestehenden Krahngebühren eintreten zu lassen, um so mehr einverstanden sei, als die neben den Frachtbriefen zu erhebenden Nebengebühren ihrer Natur und Bestimmung gemäß im allgemeinen Verkehrsinteresse möglichst auf den Durchschnittsbetrag der Selbstkosten beschränkt bleiben müssen. Es sind die Krahngebühren auf 0,03 M. per 100 Kilogr., unter Abrundung auf volle 10 Pfennige mit einem Minimalsatz von 1 M. unter Beseitigung einer Skala festzusetzen.

† **Berlin**, 20. Mai. Die meisten Fraktionen des Reichstags hatten nach Schluß der Sitzung Berathungen über die Präsidentenwahl. Die Nationalliberalen beschlossen weiße Zettel abzugeben; die Fortschrittspartei dürfte ebenso verfahren, wird jedoch erst morgen Beschluß fassen. Das Zentrum beauftragte seinen Vorstand, mit den Konservativen über die Präsidentenwahl zu verhandeln, und wird ebenfalls morgen Beschluß fassen. Die deutsche Reichspartei scheint Lucius zum ersten Präsidenten wählen zu wollen. Die meisten Chancen hat v. Seydewitz (konservativ), der jedoch noch nicht zur Annahme entschlossen ist. Genannt werden ferner v. Puttkamer-Löwenberg (konserv.), Frhr. v. Frankenstein (Zentrum), sowie v. Bennigsen, welcher jedoch bestimmt ablehnen dürfte. Der bisherige erste Vicepräsident Frhr. Schenk v. Stauffenberg soll heute in später Nachmittagsstunde telegraphisch ebenfalls seinen Rücktritt vom Präsidium angezeigt haben.

Berlin, 20. Mai. Wie mit einiger Bestimmtheit verlautet, würde auch Frhr. Schenck v. Stauffenberg seine Stelle als Vicepräsident des Reichstags niederlegen. Die meisten Aussichten für das Präsidium werden dem Abg. v. Seydewitz zugeschrieben.

Der Kaiser hat zur Beschaffung von drei Ehrenzeichen für die im nächsten Jahre stattfindende internationale Fischereiausstellung eine namhafte Geldsumme bewilligt. Die nähere Bestimmung über die Ehrenzeichen hat der Kaiser sich noch vorbehalten.

Der Abg. Hasselmann hat als Entgegnung auf den Beschluß der Geschäftsordnungs-Kommission, welcher die Genehmigung zu seiner strafrechtlichen Verfolgung beantragt, dem Reichstag eine „Darlegung des Sachverhalts" zugehen lassen, worin er das von der Berliner Staatsanwaltschaft anhängig gemachte Verfahren auf eine irrthümliche Auffassung des § 24 des Socialistengesetzes zurückzuführen sucht.

† **Berlin**, 20. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt über das Samstags-Bankett des Städtetags einen Aufsehen machenden Artikel, worin es heißt, die Thatsache, daß

26

Sklaven des Herzens.

Novelle von Levin Schücking.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 118.)

XI.

In welche Seelenstimmung Theodora nach dieser Szene gerieth, wäre schwer zu beschreiben. Eine Demüthigung war für sie auf die andere gefolgt und sie war nicht geschaffen, Demüthigungen zu überwinden. Rudolf's Botschaft, die er ihr am gestrigen Abend gebracht, hatte noch ihren Trotz wachgerufen und sie hatte in diesem sich aufrecht gehalten, bis ihr während der schlaflosen Nacht Gedanken an eine Versöhnung gekommen, Gedanken an eine Verständigung. Sogar, daß von ihr die ersten Schritte dazu gethan werden müßten, hatte sie sich eingestanden, da sie ja die große Taktlosigkeit begangen, Rudolf zu Lanckhard gehen zu lassen, Rudolf, dessen bloses Erscheinen schon Lanckhard's Blut in Wallung gebracht haben mußte, — Rudolf, von dem man ja gar nicht wissen konnte, was er eigentlich zu Lanckhard gesprochen!

Diese Gedanken an eine ja mögliche Verständigung waren jetzt aber dahin. Diese Entdeckung, daß sie mit blindestem Vertrauen, mit ihrer ganzen Seele Jahre lang einem Unwürdigen angehangen, sich voll und ganz sein gefühlt, zerschmetterte sie. Er hatte Geld gefordert — Geld für den Verzicht auf sie — für eine hübsche Summe war sie ihm feil, — er hatte also nie etwas für sie gefühlt, sondern auf ihre Hand als die der Erbin spekulirt, — es war ein Gedanke, der sie wahnsinnig zu machen im Stande war; diese grausame Demüthigung war mit einer Verzweiflung an aller Wahrheit, an allem Guten und aller Ehrlichkeit in der Welt verbunden, daß sie sich hätte den Tod geben mögen, um nur nicht länger in einer solchen Welt leben zu brauchen, — und daß dann wieder Augenblicke eines namenlosen Zornes über sie kamen, wo sie hätte Rudolf zurufen mögen: Sie sind auch ein Elender, Sie reden von Ihrer Liebe zu mir und gehen nicht, den Mann zu tödten, der mich betrogen hat; Sie begreifen nicht, daß kein Mann lebend auf Erden umhergehen darf, der sich rühmen kann, er habe mich, mein Herz und meine Seele besessen und dann — an Sie — verkauft!

Ob Rudolf einer solchen Aufforderung, die Echtheit seiner Leidenschaft zu beweisen, bereitwillig gehorcht hätte, wissen wir nicht, — nur daß er mit dem Amtsrichter Lanckhard dabei wohl nicht gerade ein leichtes Spiel gehabt hätte.

Dieser beschäftigte sich eben, während Mathilde durch ihre Geistesgegenwart auf seine Kosten die Retterin Rudolf's wurde, sehr intensiv mit Letzterem. Er hatte mit männlicher Entschlossenheit in diesen Morgenstunden sich zur Klarheit über sich selbst und seine Lage durchgekämpft; war Theodora wirklich für ihn verloren, dann mußte es ertragen werden, — dann blieb ihm nur noch die Aufgabe, sie vor der Verbindung mit einem Unwürdigen zu retten, falls, wie Lanckhard fest glaubte, Rudolf's Vergangenheit diesen als einen Solchen hinstellte. Und im Uebrigen — Lanckhard lagen die Worte, die Theodora über die Sklaverei des Herzens gesprochen, jetzt immer im Sinn — im Uebrigen mußte dann diese Sklaverei getragen werden — Monate, Jahre, das Leben hindurch, — er fühlte, er würde sie tragen, aber mit diesem Gefühl war in seiner Seele nur eine große Trauer verbunden, nichts, was einer Empörung ähnlich sah.

Er mußte also wohl eine ganz andere Natur sein, eine andere Art zu empfinden haben. Auf die Zeit eines großen und innigen Glücks mit Stunden berauschenden Aufschwunges aller seiner Seelenkräfte, des rückhaltlosen Schwelgens in seligen Träumen und Hoffnungen — auf diese Zeit war jetzt furchtbarer Schmerz gefolgt, eine Katastrophe, die ihm nichts übrig ließ, als die Aussicht auf eine lichtlose Zukunft, eine um ihren Werth und ihren Preis gebrachte Existenz. Aber daß sich Alles, was von Leben des Gemüths in ihm war, nun klammerte an die Zeit des Glücks, daß er nichts anderes dachte und denken konnte als sie, mit der er die Stunden des Glücks verlebt — sollte er das mit Unwillen ertragen, sollte er zornige Anstrengungen machen, diese Gedanken abzuschütteln, diese Klammern zu lösen, sollte er sich verächtlich einen Sklaven nennen, weil er nicht vergessen konnte? Nein, er wollte nicht vergessen — die Erinnerung war das Einzige, was ihm geblieben, das Beste, was er noch hatte!

Theodora hatte treulos und unwürdig an ihm gehandelt — es mochte Männer geben, die nur daran sich halten, und nun mit einer Treulosen für immer fertig sein konnten. Oder andere, die ihre tiefe Herzenswunde zornig und grollend zu heilen suchten und sich sagten: „Der Himmel gab uns die Leidenschaft der Liebe nicht, daß sie unser Tyrann sein sollte", und durch Arbeit und Zerstreuungen Herr über den Tyrann wurden. Lanckhard aber, das fühlte er, gehörte nicht zu ihnen. Er konnte nicht anders als empfinden, daß wir mit einer andern Menschenseele nicht Augenblicke vollen, tiefen Glücks verleben können, ohne daß zwischen ihr und uns ein Band und eine Verpflichtung entsteht, die nichts mehr löst bis an's Ende.

Aber ein heftiges Verlangen wandelte ihn an, diese Gegend verlassen zu können. Sollte er hier bleiben und sich erzählen lassen, wie Theodora mit ihrem Vetter verlobt sei, erleben, daß da oben auf Haus Norwich ein großes Hochzeitsfest begangen wurde, es darauf ankommen lassen, daß dieser Mensch als der Gutsherr in Geschäftsverkehr mit ihm trat und ihn herablassend behandelte? Dem war doch nicht auszuweichen — daß Theodora, nachdem sie von dem adeligen Vetter dahin gebracht war, so »cavalièrement« sich von dem bürgerlichen Verlobten zu befreien, jenem auch ihre Hand reichen würde, war ja vorauszusehen und — daß ihm gelingen würde, durch Enthüllungen über Rudolfs Vergangenheit, wegen deren er dem Freunde in den Niederlanden geschrieben, sie daran zu hindern — es wurde ihm mit jeder Stunde unwahrscheinlicher nicht nur, nein, der Gedanke, den er Anfangs mit so zorniger Entschlossenheit ergriffen und festgehalten hatte, bekam etwas Widriges und Abstoßendes für ihn — es kam ihm ein Gefühl, als ob es seiner unwürdig sei, den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine Gemeinde, deren erster Beamter zugleich Präsident des Reichstags ist, eine Einladung an sämmtliche größere Städte erläßt, neben dem Parlament des deutschen Volkes an dessen Sitz zu tagen und durch ihre Diskussionen, ihr Tagen und ihre Beschlüsse einen lokalen Druck auf die Volksvertreter zu üben, habe an sich für unsere politischen Gewohnheiten, wenn man vom Sommer 1848 absehe, etwas Befremdliches. Wirthschaftliche Fragen seien von dem Städtetag mit seinem selbstgeschaffenen Mandat in politische umgewandelt worden. Anstatt einer nüchternen Besprechung von Zollpositionen höre man den Schlachtruf jeder revolutionären Agitation in dem Geschrei über kirchliche und politische Reaktion an dem guten Willen, die verfassungsmäßigen Gewalten bei uns durch aufgeregte Gemeindeversammlungen zu ersetzen, scheine es demnach nicht zu fehlen. Glücklicher Weise befinde sich unser Vaterland aber in keiner republikanischen Sympathien entgegenleitenden Bewegung. Deutschland könne, wenn auch mit Verwunderung, doch mit kühler Ruhe der Verbrüderung fortschrittlicher Stadtbehörden zuschauen.

β **Berlin**, 20. Mai. Die heute erfolgte Niederlegung des Reichstags-Präsidiums Seitens des Hrn. v. Forckenbeck, von demselben in erster Linie durch den Widerspruch motivirt, in welchen er mit der gegenwärtigen Majorität des Reichstags gekommen, war allerdings eine Konsequenz der bei dem Bankett des Städtetages gehaltenen Rede. Die Stellung der parlamentarischen Präsidenten wird in Deutschland so aufgefaßt, daß dieselben gelten sollen als hervorragende Repräsentanten der politischen Gesinnungen der Majorität. Hr. v. Forckenbeck repräsentirte die in nationalen Fragen wenigstens zusammenhaltende Majorität der Konservativen und National-Liberalen. Diese Majorität ist jetzt, und zwar in einer nationalen Frage gesprengt. Insofern dürfte Hr. v. Forckenbeck sich verpflichtet glauben, eine Stellung niederzulegen, welche ihn zum Repräsentanten einer Majorität machte, die einstweilen nicht mehr besteht. Es fragt sich aber, ob diese in Deutschland herkömmlich gewordene Auffassung der parlamentarischen Präsidentenstellung richtig ist, ob zu dieser Stellung nicht vielmehr neutrale, in einer politischen Parteirichtung nicht hervortretende, sonst aber durch Geschäftskunde und achtungswerthen Charakter ausgezeichnete Männer vorzugsweise geeignet sind. Ein Präsident, welcher sich nicht zum Repräsentanten der Majorität, sondern des ganzen Hauses zu machen bestrebt ist, muß allerdings die Resignation üben, an politischen Demonstrationen außerhalb des Parlaments sich überhaupt nicht oder wenigens nicht in hervorragender Weise zu betheiligen. Nachdem Hr. v. Forckenbeck das nicht unterlassen konnte, und zwar bei einer Gelegenheit, die ihn in Gegensatz zur gegenwärtigen Majorität des Reichstags in der großen schwebenden Frage machte, durfte er nach der deutschen Auffassung von der Präsidentenstellung allerdings nicht anstehen, seine Entlassung zu geben.

Heute Mittag trat im Reichskanzler-Amt der vom Bundesrath für die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Regelung des Gütertarif-Wesens eingesetzte besondere Ausschuß wieder zu einer Sitzung zusammen.

Am 15. Mai ist auch die Strecke der Berlin-Wetzlarer Bahn dem Betrieb für Personenverkehr übergeben, welcher von Eschwege sich an die an der hessischen Nordbahn gelegene Station Malsfeld anschließt. Die Verwaltung dieser Strecke ist der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. übertragen worden.

Der Chef der Admiralität hat im Hinblick auf das an den sumpfreichen Flüssen und Küsten der Tropenländer vorkommende bösartige Malayafieber besondere Maßregeln gegen derartige Erkrankungen zu der Instruktion für die Aerzte an Bord der Schiffe in Betreff der Gesundheitspflege hinzugefügt.

Berlin, 20. Mai. (Reichstag.)

Vicepräsident Lucius theilt dem Hause ein Schreiben des Präsidenten v. Forckenbeck an den Reichstag mit, welches folgendermaßen lautet:

„Bei dem Gegensatze, in welchen ich in Bezug auf tiefgreifende Fragen mit der Majorität des Hauses gekommen bin; außerdem aber durch den mir von meinem Arzt unbedingt gegebenen Rath genöthigt, kürzeren Urlaub zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nachzusuchen, darf ich nicht länger im Interesse der Geschäfte des Reichstages das Amt des Präsidenten beibehalten. Indem ich daher dem hohen Reichstag für das mir bisher bewiesene Vertrauen tiefgefühlten Dank ausspreche, lege ich hiermit das Amt als erster Präsident des Reichstages nieder. Ich bitte zugleich um Ertheilung eines vierwöchigen Urlaubs vom 23. d. M. ab."

Ich habe, fährt Vicepräsident Dr. Lucius fort, das Gefühl, und ich glaube, dasselbe wird von dem ganzen Hause getheilt, wenn ich bei der Plötzlichkeit dieser Nachricht nicht für möglich erachtete, alsbald über das Angesichts dieser Mittheilung zu ergreifende Verfahren im Hause in die Berathung einzutreten, beziehungsweise schlüssig darüber zu werden; wenn ich mich in diesen meinen Gefühlen nicht täusche, werde ich mir erlauben, bei Schluß der heutigen Tagesordnung, nachdem die Parteien sich vielleicht über die Frage verständigt, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Das Haus ist damit einverstanden.

Das Haus geht hierauf zur Debatte über die Getreidezölle über.

Bundeskommissär Tiedemann rechtfertigt die Zollsätze, welche rechts und links gleich stark angefochten seien. Die Getreidezölle hätten nicht die sonst im Tarife überall hervortretende Tendenz des Schutzes der nationalen Arbeit; er glaube indessen, daß die Sätze trotz ihrer Niedrigkeit der Landwirthschaft nützlich sein würden. Redner verweist auf die wachsende Getreideeinfuhr und kritisirt die Angaben bezüglich des pro Kopf der Bevölkerung nothwendigen Getreidekonsums. Deutschland sei der Tummelplatz für die Konkurrenz des Auslandes, besonders Rußlands und Amerika's. Die Produktionsverhältnisse der mit der einheimischen Landwirthschaft konkurrirenden Länder seien ungleich günstiger als bei uns. Redner setzt dann weiter die Nothlage der Landwirthe auseinander und weist auf die kolossalen Ziffern der landwirthschaftlichen Subhastationen hin. Wenn der vorgeschlagene Zoll nur die Wirkung habe, der deutschen Landwirthschaft den deutschen Markt zurückzuerobern, so sei schon viel gewonnen. Daß dies aber erreicht werde, davon seien die Regierungen überzeugt. Die Behauptung, daß der Zoll die Konsumenten treffe, sei unrichtig.

v. Saucken-Tarputschen wendet sich gegen die Ausführungen Tiedemann's, welche einen seltsamen Widerspruch enthielten. Es werde gesagt, der Zoll treffe nicht die Konsumenten, sondern die Importeure; eine Vertheuerung des Brodes werde nicht Platz greifen. Gleichwohl aber werde die Hebung des landwirthschaftlichen Nothstandes versprochen. Die Landwirthe Ostpreußens versprächen sich keinerlei Nutzen von dem Getreidezoll. Noch vor wenigen Jahren hätten die Landwirthe überhaupt einen Schutzzoll für die Landwirthschaft verworfen. Die Klagen der Landwirthe seien vielfach übertrieben. Die massenhaften Subhastationen seien eine Folge der ganzen politischen Lage. Trotz der Zölle würden die Preise nicht nothwendig steigen, sie könnten sogar unter Umständen herabgehen. Auch wenn er als Landwirth sich Vortheile versprechen könnte, würde er Zölle, die dem armen Mann die unentbehrlichsten Lebensmittel vertheuerten, niemals bewilligen.

Günther (Sachsen) befürwortet den von ihm und v. Mirbach eingebrachten Antrag auf Erhöhung des Zolls auf Weizen und Roggen auf 1 Mark. (Während Günther's Rede tritt Fürst Bismarck ein.) Der Redner bekämpft die Ausführungen v. Saucken's und sucht dessen Behauptung, daß das Brod durch einen Getreidezoll vertheuert werde, zu entkräften.

v. Treitschke erklärt sich für Finanzzölle, dagegen gegen Getreidezölle als Schutzzölle. Die vorgeschlagenen Zölle seien nicht hoch genug, um der Landwirthschaft wirksamen Schutz zu gewähren, und Zölle, die so hoch bemessen wären, um diesen Zweck zu erreichen, würde kein Parlament gewähren. Getreidezölle würden namentlich auf den unteren Klassen lasten, daher der Socialdemokratie neue Nahrung geben.

Die Debatte wird hierauf vertagt.

Vicepräsident Dr. Lucius theilt mit, jeder Versuch, Hrn. v. Forckenbeck zur Rücknahme seiner Amtsniederlegung zu bewegen, sei erfolglos geblieben. Auf Vorschlag des Vicepräsidenten Lucius wird die Wahl eines neuen Präsidenten auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr anberaumt.

Nach der Wahl Fortsetzung der Getreidezoll-Debatte.

‡ **Leipzig**, 20. Mai. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) In einer reichsländischen Schwurgerichts-Sache handelte es sich um die Anklage des falschen eidlichen Zeugnisses durch eine Dienstmagd und die Anstiftung hierzu durch ihre Dienstherrschaft. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage bezüglich der Dienstmagd und bezüglich des Dienstherrn, bejahten aber diese Frage hinsichtlich der Dienstherrin. Darauf hat der Schwurgerichts-Hof die Dienstmagd und den Dienstherrn freigesprochen, dagegen wider die Dienstherrin wegen Anstiftung zum falschen eidlichen Zeugniß auf Zuchthaus-Strafe erkannt. Dieses Urtheil ist auf Rekurs der Verurtheilten vernichtet, auch sofort die Freisprechung ausgesprochen worden. Die Ablegung des falschen eidlichen Zeugnisses hat nach dem Wahrspruche der Geschworenen überhaupt nicht stattgefunden, und damit scheidet die Möglichkeit einer erfolgreichen Anstiftung aus, nur auf eine solche, nicht auf das Unternehmen der Anstiftung (§ 159 R.Str.G.B.) war aber die Anklage und die Fragenstellung gerichtet.

Ein Angeklagter war des Giftmordes seiner Ehefrau und Tochter für schuldig erklärt und im Urtheile „wegen jedes dieses Verbrechens zur Todesstrafe verurtheilt worden, wobei sich das Gericht des Ausdrucks bediente „jedesmal zur Todesstrafe". Die deßhalb ausgeführte Nichtigkeitsbeschwerde ist verworfen worden, weil der Sinn des Urtheils klar ist.

Die Verpflichtung zur Entrichtung der Weinsteuer trifft nach französischem Rechte Denjenigen nicht, welcher nur das Geschäft zwischen dem Weinhändler und dem Publikum vermittelt; daran ändert es nichts, wenn ein solcher Agent die für Andere bestellten Weine in Empfang nimmt und an die Besteller weiter expedirt.

Frankreich.

ℒ **Paris**, 19. Mai. Die Abgg. Henri Brisson, Floquet, Brelay, Allain-Targé, Margue und Gatineau hatten heut als Vertreter der republikanischen Union eine Unterredung mit dem Justizminister Leroyer, in welcher sie der Regierung auf's Neue einen großmüthigeren Gebrauch der ihr durch das Amnestiegesetz verliehenen Rechte an's Herz legen wollten. Der Minister zeigte sich diesen Vorstellungen gegenüber sehr spröde. Da man ihm unter anderen Namen auch die von Rochefort und Arthur Arnould bezeichnete, welcher letztere Mitglied der Commune gewesen ist, so erklärte der Siegelbewahrer, die Regierung sei entschlossen, keinem Mitgliede der Commune die Wohlthat der Amnestie angedeihen zu lassen. Es sei möglich, daß man nach Ablauf der von dem Amnestiegesetze bestimmten Frist Diesen oder Jenen noch begnadige; aber eine Amnestie mit voller Wiedereinsetzung in ihre staatsbürgerlichen Rechte könnte jenen Hauptschuldigen unmöglich bewilligt werden. Man kam dann auch auf die Blanqui-Frage zu sprechen, wobei der Minister den sonderbaren Irrthum beging, zu behaupten, daß Blanqui auch an dem Aufstande vom 18. März 1871 selbst einen bedeutenden Antheil gehabt hätte, während Blanqui an jenem Tage bekanntlich schon der Gefangene der Versailler Regierung war. Brelay klärte ihn über diesen Punkt auf und Floquet drang in ihn, daß Blanqui unmittelbar, nachdem seine Wahl von der Kammer umgestoßen worden, amnestirt und in den Vollgenuß seiner staatsbürgerlichen Rechte wieder eingesetzt werde, damit sich der Konflikt zwischen dem allgemeinen Stimmrecht und dem Buchstaben des Gesetzes nicht in die Länge ziehe. Der Siegelbewahrer versprach, diese Vorstellungen zur Kenntniß des Ministerraths zu bringen, ohne jedoch eine Berücksichtigung derselben versprechen zu können. Die Deputation wußte, was das sagen will, und zog sich tief verstimmt zurück.

Das linke Zentrum und die republikanische Linke des Senats verständigten sich heut über ihre Kandidaten für die zwei erledigten Plätze lebenslänglicher Senatoren. Der erste wurde in beiden Fraktionen ohne Bedenken dem Kriegsminister, General Gresley, zuerkannt, der denn auch ohne Zweifel gewählt werden wird; für den zweiten erzielte im linken Zentrum ein alter Kandidant dieser Partei, Hr. Alfred André, in der republikanischen Linken dagegen der Marineminister, Admiral Jauréguiberry, die Majorität. Die vereinigten Gruppen der Linken werden in den nächsten Tagen zu einer entscheidenden Abstimmung schreiten. — Gambetta beabsichtigt, wie „La Presse" vernimmt, nach dem Schluß der Session, also etwa Anfang Juli, eine Reise nach Algerien zu unternehmen und in der Kolonie, die er noch nie besucht hat, drei Wochen zu verbringen.

ℒ **Paris**, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses soll der Präsident Gambetta eine Zuschrift verlesen, in welcher der Siegelbewahrer Hr. Leroyer beantragt, ihn zu gerichtlichen Verfolgungen gegen den Abg. Paul de Cassagnac als Verfasser eines vor einigen Tagen im „Pays" erschienenen Schmähartikels zu ermächtigen. In derselben Sitzung wird Lockroy seine mehrfach angekündigte Interpellation einbringen; dieselbe wird sich nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, auf die allgemeine Politik des Ministeriums erstrecken, sondern nur den Gebrauch, welchen es von den Amnestiegesetzen gemacht hat, zum Gegenstande haben. Die Verhandlung soll im Einvernehmen mit dem Ministerium auf Samstag angesetzt werden. Als Redner der äußersten Linken sind außer dem Interpellanten die Abgg. Louis Blanc, Clémenceau und Floquet angemeldet. Die äußerste Linke hat sogar schon die motivirte Tagesordnung entworfen, welche sie im Verein mit einem Theile der republikanischen Union zum Schluß der Debatte beantragen will. Diese Tagesordnung lautet:

Die Kammer bedauert, daß die Regierung das Amnestiegesetz nicht in einer ausgiebigeren und seinem Geiste entsprechenderen Weise angewendet hat; sie hofft, daß die Regierung nunmehr von dem Gesetze einen derartigen Gebrauch machen wird, daß sie die Konflikte mit den Wählern vermeidet und dem Lande die Beschwichtigung gewährt, deren es bedarf. In dieser Erwartung geht die Kammer zur Tagesordnung über.

Die Regierung wird, wie man versichert, die einfache Tagesordnung beantragen — und jedenfalls auch durchsetzen.

Türkei.

† **Konstantinopel**, 19. Mai. Aleko Pascha geht erst am Samstag nach Philippopel, damit General Stolypin Zeit habe, sein Hauptquartier zu verlegen. Vitalis ist zum Chef der Miliz und der Gendarmerie ernannt worden. General Stolypin hat sämmtliche Generale, Offiziere und russische Beamte, welche an der Civilverwaltung von Ostrumelien theilgenommen haben, durch Einheimische ersetzt, die bis zur Ankunft Alekos provisorisch funktioniren. Die ostrumelische Kommission wird Aleko Pascha vorausgehen. Von russischer Seite sind neue durchgreifende Räumungsmaßregeln im Zuge, welche die gänzliche Räumung noch vor den jüngst in Aussicht genommenen Terminen erwarten lassen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Mai. Im Jahr 1878 ist an Liegenschaftsaccise im Großherzogthum der Betrag von zusammen 1,735,080 M. in Ansatz gekommen. Da die fragliche Accise bekanntlich mit 2½ Prozent des Verkaufspreises der Liegenschaften berechnet wird, so ergibt sich hiernach für das Jahr 1878 ein accispflichtiger Uebergang von liegenschaftlichem Eigenthum im Werth von 69,403,200 M.

Der Ertrag der Liegenschaftsaccise hat sich seit dem Jahre 1860 wie folgt gestaltet:

1860	Ertrag	1,099,206	Mark	1870	Ertrag	1,332,786	Mark
1861	„	1,216,484	„	1871	„	1,356,910	„
1862	„	1,381,757	„	1872	„	2,456,136	„
1863	„	1,471,664	„	1873	„	2,739,449	„
1864	„	1,348,926	„	1874	„	1,933,977	„
1865	„	1,283,761	„	1875	„	2,012,380	„
1866	„	1,218,682	„	1876	„	1,993,179	„
1867	„	1,215,732	„	1877	„	1,785,822	„
1868	„	1,319,484	„	1878	„	1,735,080	„
1869	„	1,397,816	„				

Die Erträgnisse der Jahre 1861 bis mit 1871 zeigen hiernach keine sehr erheblichen Schwankungen. Sie variiren zwischen 1,215,732 M. (1867) und 1,471,664 M. (1863). Mit dem Jahre 1872 tritt jedoch eine sehr bedeutende Steigerung des Ertrags ein. Dieselbe beträgt gegenüber dem Erträgniß des Jahres 1871 beiläufig 81 Proz. Der höchste Ertrag ergab sich im Jahre 1873 mit 2,739,449. Es ist dies mehr als das Doppelte des Ertrages des Jahres 1871. Seit dem Jahr 1874 ist sodann der Ertrag der Liegenschaftsaccise in einer lang-

---

Spion, den Detektiv zu spielen, aus Eifersucht doch ebensosehr, als in dem selbstlosen Drange, Theodora vor dem Unglück einer unseligen Verbindung zu retten! (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Wien, 20. Mai. Mit Donizetti's „Lucia" hat Fräulein Bianchi sich zuerst in Wien eingeführt und in die Herzen der Wiener hineingesungen: schon darum war für die gestrige Reprise eine ungewöhnliche Theilnahme vorauszusehen, und in der That, sie waren alle beisammen, die wirklichen und die Talmi-Kunstenthusiasten, und selten haben die profanen Räume der Oper ein so geradezu andächtiges Publikum gesehen. Die Begeisterung, welche die Künstlerin empfing, wirkte begeisternd auf sie zurück und vielleicht hat sie niemals so herrlich gesungen. Das volle Haus hielt bisweilen den Athem an, wenn sie bald die höchsten Stimm-Register anzog und in tadelloser Reinheit die verwegensten Skalen auf- und abkletterte, bald die weichsten Akkorde für den Schmerz der Seele fand; dann aber raste ein Orkan des Beifalls durch die dichten Reihen der entzückten Hörer, wie selbst die Patti ihn nur sehr selten zu entfesseln vermochte. Die Oper wird sicher wiederholt werden.

— Einen Distanceritt per Velociped hat ein junger Mann aus Bremen unternommen, welcher vor einigen Tagen Herford passirte. Er will die Tour von Bremen bis Stuttgart per Velociped in 14 Tagen zurücklegen. Da er von Bremen nach Herford nur 2 Tage gebraucht hat, dürfte er wohl die Wette gewinnen.

samen Abnahme begriffen, wenn schon die Erträgnisse des Jahres 1875 und 1876 sich wieder etwas höher als der Ertrag des Jahres 1874 gestaltet hatten. Immerhin übersteigt jedoch das jüngste Ergebniß (1878) das Ergebniß des Jahres 1871 noch um 378,170 M.

Das höchste Erträgniß an Liegenschaftsaccise hatte im Jahr 1878 der Obereinnehmerei-Bezirk Mannheim aufzuweisen, nämlich 166,050 M. Ihm folgen die Obereinnehmerei-Bezirke

Karlsruhe	mit	154,256 M.
Freiburg	"	104,049 M.
Heidelberg	"	96,052 M.
Ueberlingen	"	79,805 M.
Pforzheim	"	70,809 M.
Singen	"	65,493 M.
Ludwigshafen	"	60,542 M.
Donaueschingen	"	57,774 M.
Bruchsal	"	53,240 M.

In den übrigen 28 Obereinnehmerei-Bezirken erhebt sich in keinem das Erträgniß bis zu einem Betrag von 50,000 M. Den niedrigsten Ertrag weist der Obereinnehmerei-Bezirk Waldkirch auf mit 12,709 M.

§* Pforzheim, 20. Mai. Nachträglich zu meinem gestrigen Bericht über die Feier der Enthüllung unseres Kriegerdenkmals theile ich noch mit, daß auf den während des Festessens von der Versammlung an Se. Königl. Hoheit unsern allverehrten Großherzog gerichteten telegraphischen Gruß Höchstderselbe am gleichen Abend noch an Hrn. Oberbürgermeister Groß ein Telegramm richtete. In demselben drückten Seine Königl. Hoheit den Dank für die ausgesprochene Gesinnung aus und hoben zugleich hervor, daß das enthüllte Denkmal wesentlich auch ein Symbol für die Zukunft, ein Hinweis darauf sei, daß Treue, Selbstlosigkeit und Hingebung diejenigen Tugenden sind, aus denen allein Gutes und Großes entstehen kann und aus denen der Sieg erblühte, für den die Söhne des Landes ihr Leben eingesetzt haben. Mit den wärmsten Wünschen für eine glückliche Zukunft und ein gesegnetes Gedeihen der „sehr werthen Stadt Pforzheim und ihrer treuen Bürger" schloß die fürstliche Antwort, die überall mit Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Bemerken will ich noch, daß unter den Festgästen auch die eingeladenen Künstler, welche die Entwürfe zum Denkmal lieferten, Hr. Prof. Dollinger aus Stuttgart und Hr. Prof. Möst aus Karlsruhe, waren. Die Mittel zur Errichtung des Denkmals wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. — Bei dem am Abend in der Turnhalle abgehaltenen Bankett hielt Hr. Progymnasiumsdirektor Dr. Schneider die mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schließende Festrede.

§* Pforzheim, 20. Mai. Eine lebensmüde hiesige Frauensperson verlangte in einer Apotheke Kali, in der Absicht, sich zu vergiften. Statt Cyankalium wurde derselben Aetzkali verabreicht, welches die Frau verschluckte. Unter den größten Schmerzen verschied am folgenden Tag die Unglückliche.

ψ Heidelberg, 20. Mai. In nächster Zeit wird unser Stadtverordneten-Kollegium über eine für Heidelberg keineswegs gleichgiltige Angelegenheit zu entscheiden haben: ob die von dem 1864 verstorbenen Grafen Karl von Graimberg, seither von dessen Erben besessene und bisher in den Räumen von Friedrich IV. Bau auf hiesigem Schlosse aufgestellte Alterthumssammlung von der Stadt käuflich zu erwerben sei oder nicht. Da bei den jetzigen Zeitverhältnissen eine minder genaue Erwägung einer für einen solchen Zweck zu machenden Ausgabe von vornherein unzweckmäßig erscheinen könnte, so hat sich, wie die „Heidelb. Ztg." berichtet, der vom hiesigen Stadtrath dafür aufgestellte Berichterstatter, Hr. Anwalt Mays, veranlaßt gesehen, schon jetzt den Stadtverordneten einen ausführlichen gedruckten Bericht zugehen zu lassen. In demselben kommt Hr. Mays nach genauer Abwägung der einschlagenden Gründe und Gegengründe zu dem Schluß, daß die Stadtgemeinde eine solche Sammlung, die eine Menge die Pfalz und Heidelberg betreffenden Urkunden u. A. aufweise, nicht in fremde Hände kommen lassen dürfe. Berichterstatter hebt — was Angesichts der langjährigen, selbstlosen Bemühungen desselben um unser Schloß wie unsere Stadt kaum erwähnt zu werden braucht — ganz besonders hervor, daß ihn bei dieser Entscheidung kein persönliches, etwa durch seine Stellung gebotenes Interesse, sondern lediglich die Rücksicht auf die Interessen der Stadt geleitet hätte.

Eberbach, 19. Mai. Das Festprogramm zur Eröffnungsfeier der Neckarthal-Bahn am 23. d. M. lautet: Morgens 6 Uhr: Böllerschüsse. Beflaggen der Stadt. Vormittags 10 Uhr: Begrüßung und Bewirthung der Gäste bei Vorüberfahrt des Bahnzuges. Musik. Böllerschüsse. Nachmittags 3 Uhr: Ankunft von Jagstfeld. Empfang der Gäste. Festzug durch die Kirchenstraße und Hauptstraße unter Vorantritt der Feuerwehr-Musik und in Begleitung sämmtlicher Vereine nach dem Gasthof zur Krone. Nachmittags 4 Uhr: Festmahl in den Sälen zur Krone (Post). Abends 7 Uhr: Begleitung der Gäste durch die Kellereistraße und Friedrichsstraße nach dem Bahnhof. Musik. Böllerschüsse.

Baden, 19. Mai. (B. W.) Der 15. Mai — Sophientag — ist traditionell der Tag, an welchem die Promenade vor dem Konversationshaus sich mit Gruppen von Blattpflanzen und Blumen schmückt. Es hat das seinen guten Grund: denn erst müssen die drei gestrengen Heiligen, Pankratius, Servatius und Bonifacius vorüber gezogen sein, — jene von allen Gärtnern gefürchteten Tage, welche gewöhnlich Nachtfröste im Gefolge haben. In diesem Jahre aber, wo der Frühling so spät, wie selten, bei uns sich einstellte, war es gerade umgekehrt. Es hatte schon vorher so viel „gefröstelt", daß die erwarteten kalten Tage zur Abwechselung in warme sich verwandelten, so daß plötzlich „alle Knospen sprangen" und unser herrliches Oosthal mit einem Schlage im vollen Lenzesschmuck erschien. Das ganze Thal steht jetzt in Blüthe und lockt Alle in's Freie hinaus, zur schönsten Frühlingsfeier.

In den Morgenstunden wird es um die Trinkhalle lebendig; die Frühjahrs-Kuren beginnen und die Morgenmusik im Kiosk findet ihr dankbares Publikum. Auch in Lichtenthal füllen sich bereits die Hotels und Privathäuser.

Illenau, 19. Mai. Heute wurde dem Direktor der hiesigen Anstalt, Geh. Hofrath Dr. C. Hergt, das Ehrenbürger-Recht der Stadt Achern ertheilt und demselben in feierlicher Weise ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreicht.

Neustadt, 19. Mai. (Schw.) Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, der Erbprinz Karl Egon zu Fürstenberg und mehrere Prinzen der hohen Verwandtschaft nebst Gefolge hatten in den letzten Tagen in dem benachbarten Friedenweiler Aufenthalt genommen und dort, sowie in unserer Umgegend, Jagden auf Auerhähne abgehalten. Gestern fuhren die hohen Herrschaften nach Lenzkirch, um von dort aus die Auerhahnenjagd in den Waldungen des Feldberges fortzusetzen. — Erbprinz Karl Egon ist gestern nach Potsdam, woselbst er zur Zeit als Offizier bei den Gardehusaren steht, zurückgekehrt.

Konstanz, 20. Mai. Am Himmelfahrts-Tage nach dem Vormittags-Gottesdienste findet in der Augustinerkirche die diesjährige Versammlung der hiesigen altkatholischen Gemeinde statt.

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Frankfurter Stadtgericht kam am Donnerstag die Klage des ehemaligen Theaterintendanten Hrn. Devrient gegen die neue Theater-Aktiengesellschaft zur Verhandlung. Letztere verlangte, daß man ihr zur Klagebeantwortung neben der ursprünglichen Frist von 14 Tagen noch eine weitere von 14 Tagen gewähre. In Begründung dieses Antrags bemerkte die beklagte Partei, daß sie erst das Material, welches sie berechtigt habe, Hrn. Devrient zu entlassen, zusammenstellen und begründen müsse; sie verwahre sich dabei jedoch gegen die Annahme, daß sie durch die Verzögerung der Sache und die Verweigerung des Gehalts eine Pression ausüben wolle. Der Gerichtshof gewährte trotz der Einwendungen des Vertreters des Klägers eine sechswöchentliche Frist. — Es scheint nun ausgemacht zu sein, daß der Direktor des Berliner Residenztheaters, Hr. Claar, zum Intendanten des Frankfurter Theaters ernannt werden wird.

— (Tod durch eine Stahlfeder) Dieser Tage ist Hr. Franz Möz, Pfarrer in Puchkirchen, gestorben, und zwar unter Umständen, die in die Oeffentlichkeit gebracht zu werden verdienen. Der Pfarrer hatte nämlich die Gewohnheit, die Stahlfedern mit der Spitze nach oben in das Schreibzeug zu stecken. Vor einiger Zeit stach er sich zufällig, als er ein Buch neben dem Schreibzeug niederlegen wollte, mit der aus dem Schreibzeug herausstehenden rostigen Stahlfeder anscheinend unbedeutend in die Hand, so daß man den Stich kaum bemerkte. Schon am folgenden Tage erkrankte der Pfarrer und der Arzt konstatirte Blutvergiftung. Am dritten Tage war Hand und Arm bis zur Schulter riesig aufgeschwollen und nach achtwöchentlichem Leiden trat der Tod ein.

— Dem kommandirenden General in Böhmen, F.Z.M. Baron Philippovics, ist am Sonntag der Unfall begegnet, daß bei einer Fahrt durch die Stadt die Pferde seiner Equipage dergestalt scheuten, daß sie in wilder Flucht den Wagen zertrümmerten und an der Deichsel weiter davon jagten. F.Z.M. Philippovics blieb unverletzt.

— In Jerusalem ist, wie die „Kreuz-Ztg." mittheilt, am 12. Mai der evangelische Bischof Gobat im 81. Lebensjahre gestorben. Das evangelische Bisthum in Jerusalem besteht seit 1841. Die Stiftung desselben ist das Werk des Königs Friedrich Wilhelm IV., der in derselben den Anfangs- und Mittelpunkt eines gemeinsamen Handelns aller evangelischen Fürsten und Kirchengemeinschaften darbieten wollte. Zur Dotation, die auf 30,000 Pfd. Sterl. festgesetzt wurde, trug der König die Hälfte bei. Die Ernennung eines jeweiligen Bischofs hat zwischen den Kronen England und Preußen abzuwechseln. In gewissen Fällen ist dem Erzbischof von Canterbury das Vorrecht des geistlichen Vetos vorbehalten. Der erste, von Großbritannien gewählte Bischof war Alexander († 1845). Der nunmehr gestorbene Bischof Samuel Gobat war vom König von Preußen gewählt. Es ist nun an der Krone England, das Bisthum durch Ernennung eines Bischofs wieder zu besetzen.

— In San Francisco hat die Aufführung des Passionsspiels nach Ammergauer Muster unter den dortigen Orthodoxen so großes Aergerniß erregt, daß auf ihre Veranlassung der Darsteller des Heilandes vor Gericht belangt und von diesem wirklich einer schweren Gesetzübertretung schuldig befunden wurde.

Nachschrift.

† Berlin, 21. Mai. Die Tarifkommission berieth gestern Abend das Gesetz über provisorische Einführung neuer Tarifzölle (Sperrgesetz). Minister Hofmann gab die Erklärung ab, das Gesetz werde auf Tabak keine Anwendung finden, weil die Regierung auf die Tabaks-Nachsteuer nicht verzichten könne. Ueber die Artikel, auf welche das Sperrgesetz Anwendung finden solle, befragt, erklärt der Minister, er könne darüber keine Angaben machen. Die Kommission beraumte eine weitere Sitzung zur definitiven Entscheidung über Beantragung der Annahme oder Ablehnung des Sperrgesetzes auf Freitag an.

† Berlin, 21. Mai. Reichstag. Bei der heutigen Präsidentenwahl wurden abgegeben 324 Stimmen; ungiltig waren 119 weiße Zettel. Auf den Abg. v. Seydewitz fallen 195 Stimmen. Derselbe nimmt die Wahl an.

Fortsetzung der Getreidezoll-Debatte.

Frege ist für Getreidezölle, auch für Beseitigung der Differentialtarife.

Delbrück ist gegen Getreidezölle. Die Getreideeinfuhr habe mit dem Wachsen der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten; die Behauptung, der Getreidezoll treffe nicht den Konsumenten, sondern den Importeur, beruhe auf falscher Voraussetzung; wenn das Getreide nicht theuerer werden solle, so habe der Landwirth keinen Anlaß, sich für Getreidezölle zu interessiren. Die Schilderungen des Nothstandes der Landwirthschaft seien allzuschwarz. Der Rückgang derselben sei kein allgemeiner, wie Redner dies ziffermäßig nachzuweisen sucht.

† Wien, 21. Mai. Prinz von Battenberg wurde heute vom Kaiser empfangen, besuchte sodann Andrassy und hatte eine einstündige Unterredung mit ihm; gestern besuchte er den deutschen Botschafter; Freitag Abend wird derselbe nach Berlin abreisen.

† Rom, 21. Mai. Der Bericht des Centralbureaus des Senats über das Gotthardbahn-Projekt fordert das Ministerium auf, mit den mitbetheiligten Regierungen Verhandlungen einzuleiten, damit Italien in der Gesellschaftsverwaltung ausgiebiger vertreten sei, daß die Linie Giubiasco-Lugano gleichzeitig mit der Linie Immensee-Giubiasco-Dirinella (Pino) am Lago Maggiore vollendet und auf die Erhebung von Uebertaxe für Waaren und Reisende mit den gewöhnlichen Zügen auf gewissen Theilen der Linie Giubiasco-Lugano verzichtet werde.

† Paris, 20. Mai. Die Kammer bewilligte 500,000 Fr. für die durch den Cyclon verwüstete Insel Réunion. — Der Unterrichtsminister Jules Ferry hat einen Gesetzentwurf betr. die für den Primärunterricht erforderlichen Befähigungsnachweise eingebracht. Der Entwurf involvirt die Unterdrückung der Obedienzbriefe, welche den Kongreganisten das Recht zum Lehren ertheilen. Gambetta theilt im Namen des Ministers Leroyer den Antrag auf Ermächtigung der Kammer zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Paul Cassagnac mit. Die äußerste Linke hat folgende Tagesordnung zur Interpellation Lockroy beschlossen: die Kammer geht, indem sie bedauert, daß das Ministerium das Amnestiegesetz nicht mehr im Geiste dieses Gesetzes selbst angewendet hat, zur Tagesordnung über.

† London, 20. Mai. Im Oberhause erwiderte der Staatssekretär für Indien, Viscount Cranbrook, auf Befragen Carnarvon's, vor einigen Wochen habe in Dekkan große Noth geherrscht und seien viele Räubereien vorgekommen. Von einem Drohmanifeste gegen den Gouverneur von Bombay habe er nichts gehört, aber telegraphische Auskunft verlangt. Bei Abgang der letzten Post sei Dekkan ruhiger gewesen. — Herzog von Rutland lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zunahme des Handels-Nothstandes und glaubt, daß demselben durch Einführung von Einfuhrzöllen am besten abzuhelfen sei. Lord Beaconsfield lehnt es ab, auf den Gegenstand einzugehen. Eine solche Frage sei nur diskutirbar, wenn ein präzisirter Antrag gestellt werde.

† St. Petersburg, 20. Mai. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt die Behauptung deutscher Blätter, Rußland hätte angesichts der neuen deutschen Zolltaxen und des Zolltarifs mit Repressalien bezüglich der Einfuhr von Schienen, Eisen und Lokomotiven gedroht. Die Frage sei gar nicht erwogen worden. Rußland habe niemals seine Tarife durch Verträge gebunden und erkenne bei anderen Staaten dieselbe Freiheit an.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 21. Mai, die übrigen vom 20. Mai.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe		98 1/8	Oesterr. Silberrente	—
Preußen 4 1/2 % Oblig.	Thlr.	106	Oesterr. Papierrente	59 3/8
Baden 5%	fl.	101 3/8	Ungarische Goldrente	82
" 4 1/2 %	Thlr.	103 3/8	Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	99
" 4%	fl.	97 1/4	burg 4% " i. Thl. à 105 fr.	99 1/2
" 4%	M.	97 3/4	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
" 3 1/2 %	v. 1842 fl.	96 1/8	£ à 12.	85 3/4
Bayern 4 1/2 % Obligat.	fl.	—	" 5% do. von 1871	84 1/2
" 4% "	fl.	97 5/8	Schweden 4 1/2 % do. i. Thlr.	—
" 4% "	M.	97 3/4	Schweiz 4 1/2 % Bern Sts Obl.	101 1/2
Württemberg 5% Obligat.	fl.	102 1/8	N.-Amerika 6% Bonds	
" 4 1/2 % "	fl.	102 3/8	1885r von 1865	—
" 5% "	fl.	—	" 5% dto. 1904r	
Nassau 4% Obligat.	fl.	—	(10/40r v. 1864)	—
Gr. Hessen 4% Obligat.	fl.	98 1/8	3% Spanische	15 1/2
Oesterr. Goldrente		69 3/4	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155	5% Donau-Drau	61 1/8
Badische Bank	106 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	81.—
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867/68	73 7/8
Darmstädter Bank	132 5/8	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Oesterr. Nationalbank	739	5% öst. Nordwestb.-P. i. S.	83 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	230 3/4	5% " Lit. B.	76
Rheinische Kreditbank	98	5% Vorarlberger	69 3/8
Deutsche Effektenbank	122 1/8	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	62 1/4
4 1/2 % pfalz. Marbahn 500 fl.	117 1/2	5% Ungar. Nordostb. Prior.	77 1/8
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	76 1/4	5% Ungar. Galiz.	63 3/8
5% öst. Frz. Staatsbahn	235 1/4	5% Ungar. Eis.-Anl.	80 1/8
5% " Süd-Lombarden	72 3/4	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	89 3/4
5% " Nordwestb.-A.	117	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	52 1/4
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	115 1/2	5% österr. Staatsb.-Pr.	102 5/8
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	167 1/2	3% österr. Staatsb.-Pr.	72 3/8
5% Franz-Josef-Eisenb.	122 3/4	5% Wien.-Pottendorf-Pr.	79 1/4
5% Elisab.-B.-Akt. à 200 fl.	157	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	49 1/2
Galizier	209 3/4	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe Thlr.	102 1/2
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	60 3/4	4 1/2 % "	101
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	82	6% Pacific Central	107 3/8
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	82 1/4	6% Südl. Pac. Missouri	96 1/4
5% dto. " 2. Em.	81 7/8		
5% dto. steuerfr. 1873 "	77 1/2		
5% do. (Neumark-Ried)	80 1/4		

Ankehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	114
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	133 1/4	" 5% 500 fl. " v. 1860	121 1/8
Bayr. 4% Prämien-Anl.	132 1/2	" 100-fl.-Loose v. 1864	294.—
Badische 4% dto.	132 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	186.50
" 35-fl.-Loose	—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	84 3/8
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	85.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	50.20
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	33.40	Meininger 7-fl.-Loose	22.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	125

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St.	2%	204.27	Ducaten . . . Mk. 9.54—59
Paris 100 Frcs.	3%	81.15	20-Francs-St. " 16.20—24
Wien 100 fl. östr. W.	4%	—.—	Engl. Sovereigns " 20.35—40
Disconto . . .	I. S.	3 %	Russische Imperial " 16.71—76
Holländ. 10-fl.-St.	Mk.	16.—	Dollars in Gold " 4.21—24

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 21. Mai. Kreditaktien 462.50, Staatsbahn 470.—, Lombarden —.—, Disc. Commandit 153.70, Reichsbank —.—. Tendenz: festest.

Wiener Börse. 21. Mai. Kreditaktien 268.—, Lombarden —.—, Anglobank 125.75, Napoleonsd'or 9.37 1/2. Tendenz: Hausse.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 22. Mai. 2. Quartal. 72. Abonnementsvorstellung. Die Frau ohne Geist, Lustspiel in 4 Akten, von Hugo Bürger. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 23. Mai. 3. Quartal. 73. Abonnementsvorstellung. Ein Blatt Papier, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Th. Gaßmann. Anfang 1/2 7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

L. 336. Baden-Baden. Heute Morgen starb hier nach längerem Leiden im Alter von 72½ Jahren

Herr Dr. med.
Karl Wilhelm Schnars
aus Hamburg.

Um stille Theilnahme bittet,
Baden-Baden, Hamburg und Konstanz, den 20. Mai 1879,
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ernst Wilhelm Schnars.

Todesanzeige

L.343. Grünsfeld. Heute Nachmittag verschied sanft in seinem siebenzigsten Lebensjahre mein lieber Vater

Alois Seeber,
Bezirksarzt a. D.

an den Folgen einer Rippenfellentzündung.

Ich bitte um stille Theilnahme.
Grünsfeld, den 20. Mai 1879.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Adolf Seeber, Arzt.

L.342. Mannheim.

Anzeige.

Ich habe mich als **Rechtsanwalt** hier niedergelassen und wohne A. 2. 2 in der Nähe des Schlosses

Mannheim, den 21. Mai 1879.

Dr. Schlesinger,
Rechtsanwalt.

L.286.2. Bühlerthal.

Bauführer-Gesuch.

Die Gemeinde **Bühlerthal** sucht zur Ausführung eines neuen Schulhauses einen zuverlässigen und gewandten Bauführer, der alsbald einzutreten vermag. Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Anschluß bezüglicher Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche per Tag schriftlich bei dem Gemeinderath anmelden.

Bühlertzal, den 14. Mai 1879.
Der Gemeinderath.
Fritz, Bürgermstr.

Reisender-Gesuch.

Für eine Weinhandlung wird ein kautionsfähiger Mann zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur solche belieben sich zu melden, die ihre Solidität und Tüchtigkeit gehörig nachzuweisen vermögen. Adresse L. R. Freiburg i. B. postlagernd. L.306.2.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

L.313.2. Ein Vormund wünscht seinen Mündel, 16 Jahre alt, der 18 Monate in einem Institut in der französischen Schweiz war, in ein gutes Gasthaus oder in ein gutes Spezereigeschäft als Lehrling unterzubringen.

Gefällige Offerten unter Chiffre W. postlagernd Bühl.

Gärtner gesucht.

L.335.1. Ein intelligenter, fleißiger und solider Gärtner, der die Rosen- und Spalierobst-Kultur, sowie das Treibhauswesen gründlich versteht, womöglich unverheirathet und wenn verheirathet, ohne Kinder, wird für ein herrschaftliches Besitzthum mit englisch angelegtem Garten und Park im Großherzogthum Baden, zum Eintritt pr. 18. Juni gesucht. Sofortige schriftliche Meldungen unter Chiffre **M.6819 a** nehmen entgegen ***Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.***

Wirthschaftsgesuch.

L.316.2. Ein tüchtiger, verheiratheter Wirth sucht eine kleinere Wirthschaft, eine Restauration oder auch ein Café vorerst sammt Inventar zu pachten. Es kann Kaution gestellt oder vorausbezahlt werden. Gef. Off. unter ***D. 6810 a*** an ***Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.***

L.326.1. Ein feineres

Café-Restaurant

mit Billard, in einer Garnisonsstadt, wird an einen tüchtigen, kautionsfähigen Wirth sofort oder später

zu vermiethen

gesucht. Näheres unter ***M. 6783 a*** bei ***Haasenstein & Vogler Karlsruhe.***

50,000 Mark

à 4½ % pr. 1. Okt. l. J. als gute I. Hypothek gegen mehr als doppelte Versicherung auf ein Haus bester Lage in Mannheim gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Blattes L.301 2.

Herrschaftlicher Wohnsitz

mit großem Garten in der Nähe einer Gymnasialstadt zu kaufen gesucht. Unterhändler verbeten. Offerten sub V. M. 913. an die Annoncen-Expedition des „Invalidendank" Berlin W. Markgrafenstraße 51a. ct. 323|5. L.300.2.

L.259.2. **Engelbergthal (Schweiz).**
1024 Meter über Meer.

Kurhaus & Hotel zum Titlis, Kurhaus & Hotel zum Engel.

Besitzer: **Ed. Cattani.**

Diese Hôtels empfehlen sich durch komfortable Einrichtung, freundliche Bedienung und billige Preise. (H1851Q)

Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober.

Badischer Schwarzwald. **Fürstenberger Hof** Haslach im Kinzigthal.

Station an der neuen Schwarzwaldbahn, eine Stunde von Offenburg per Bahn.

Elegant und bequem neu eingerichtetes und reizend gelegenes Hotel mit großem schattigem Garten, elegantem Badhaus (Stahl-, Sool- und Fichtennadelbäder), prachtvoller freier Aussicht auf die nahen Berge und Wälder, empfehle ich dem reisenden Publikum und besonders Familien zu längerem angenehmem und ruhigem Aufenthalt. Pensionspreis 4 Mark.

L.267.3. **A. Dietsche.**

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in Göttingen (Provinz F.1000.4. Hannover.)

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deßhalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten, dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen andern Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. En-gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Herr Simon Bachmaier, Krämer in Indersburg b. Baumgarten in Niederbayern, berichtet: Bei mir und 2 Freunden wirkt Ihr Benedictiner vortrefflich. Der eine Freund, welcher schon 3 Monate bettlägerig ist, „weder gehen, noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetitlosigkeit, Schmerzen im Magen und der rechten Seite, sowie an schrecklicher Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht und wurde doch nur nach einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines Alters von hoch in 60 Jahren, soweit hergestellt, daß er Speise vertragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch haben sich die Kräfte so gemehret, daß er wieder sitzen kann". Senden Sie mir doch rasch wieder 10 kleine Fl. Benedictiner.

Nur **echt** zu haben in ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier***, Waldstr. 10, in ***Mannheim*** bei ***Jak. Uhl***, in ***Pforzheim*** bei ***Wilh. Hauber***, in ***Bruchsal*** bei ***Anton Bopp***, in ***Baden*** bei ***Paul Hinge.***

L.302.2. Oedsbach bei Oberkirch.

Wein. Unter Garantie der Aechtheit verkauft der Unterzeichnete rothe und weiße Weine aus hiesiger Gegend, vom Kaiserstuhl und aus dem Taubergrund.

A. Herrmann, Hauptlehrer.

L.307.2. Oetisheim, O.A. Maulbronn.

Stammholz-Versteigerung.

Nach gemeinderäthl. Beschlusse kommen vom hiesigen Gemeindewald „Hirschwald"

24 Stück Eichenstämme, und zwar:
7 Stämme 1. Klasse mit 12,74 Festmeter,
12 " 2. " " 17,47 "
5 " 3. " " 2,82 "

gegen Baarzahlung im Submissionswege zum Verkauf, und werden bis 3. Juni dem Meistbietenden zugeschlagen.

Gefl. Offerten sieht man entgegen.
Gemeinderath.

L.279.2. Bühlerthal

Bauarbeiten-Vergebung.

Für die Erbauung eines neuen Schulhauses in Oberbühlerthal, Gemeinde Bühlerthal, sollen folgende Arbeiten zur Ausführung in Akkord vergeben werden:

		im Anschlag zu
1.	Maurerarbeit	12,333 M. 45 Pf.
2.	Steinhauerarbeit	5,174 " 49 "
3.	Gypserarbeit	1,616 " 12 "
4.	Zimmermannsarbeit	3,725 " 69 "
5.	Schreinerarbeit	2 670 " — "
6.	Glaserarbeit	1,139 " 20 "
7.	Schlosserarbeit	1,583 " 70 "
8.	Blechnerarbeit	858 " 47 "
9.	Anstreicher- und Tapezierarbeit	970 " 60 "

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathhause in Bühlerthal einzusehen, woselbst auch die schriftlichen Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Sonntag den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

abzugeben sind.

Bühlerthal, den 14. Mai 1879
Der Gemeinderath.
Fritz, Bürgermstr.

Seegrasversteigerung

im Offenburger Stadtwald.

L.319.2. Das heurige Seegras in den Schlägen 1, 2, 3, 4a, 4b, 8, 10, 13, 14, 15, 17b, 18, 20, 31, etwa 2000 Zentner abwerfend, wird in schicklichen Loosabtheilungen

Dienstag den 27. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhaussaale mit Borgfrist bis zur Nutzung versteigert.

Auswärtige Steigerer haben sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Offenburg, den 17. Mai 1879.
Der Gemeinderath.
F. Volk.

L.344.1. St. Georgen.

Nutzholzversteigerung.

Die Gemeinde St. Georgen, Amt Villingen, versteigert

Donnerstag den 5. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Bahnhofrestauration dahier 310 Stück schöne Fichtenstämme auf dem Stock mit circa 500 Festmeter Maßgehalt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

St. Georgen, den 20. Mai 1879.
Der Gemeinderath.
Bürgermstr. Braun.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

L.565. Nr. 12,309. Engen.

I. In der Gantsache des Binzens Haug von Emmingen ab Egg werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis zur heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. R. W.

II. Gemäß § 1060 P.O. wird ausgesprochen:

Die Ehefrau des Gantmannes, Maria Josepha, geb. Heiß, ist berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

B. R. W.

Engen, den 17. Mai 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kiefer.

Zwangsversteigerungen.

L.563. Villingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Anton Fuchs, Kiefer von Neuhausen, am

Freitag dem 30. Mai 1879,
Morgens 9 Uhr,

im dortigen Rathhause nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Liegenschaften.

Ein einstöckiges Wohnhaus am Hanneberg, nebst Garten dabei, neben Weg und Allmend . . . 720 Mk.

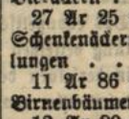
Hievon erhält der Pfandgläubiger Casimir Fuchs, lediger Spieluhrenmacher von Neuhausen, z. Zt. an unbekannten Orten, mit der Aufforderung Nachricht, seine Forderung spätestens bis zur Steigerungstagfahrt bei dem Unterzeichneten anzumelden, damit solcher bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann.

Zugleich wird auf die Bestimmung des § 951 der Prozeßordnung aufmerksam gemacht, wornach die auf Grund der Verweisung erfolgte Zahlung des Kaufschillings die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden.

Demselben wird aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Benachrichtigungen mit gleicher Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Villingen, den 20. Mai 1879.
Der Vollstreckungsbeamte:
Berberig.

L.538. Ettlingen.



Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Kreuzwirth Joh. Linhard Eheleuten von Mörsch die nachverzeichneten Liegenschaften auf der Gemarkung Mörsch am

Montag dem 9. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus zu Mörsch, zu Eigenthum öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Der Steigerungspreis ist mit 5% Zins vom Tag des Zuschlags an, zu einem Viertel baar, und je ein weiteres Viertel nach je einem Jahr zu bezahlen.

Beschreibung der Liegenschaften.

	Mark
12 Ar 3 Meter Hausplatz, Hofraithe und Gemüsegarten, darauf ein zweistöckiges Wahnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf und Schweineställen, Backhaus mit Bäckereieinrichtung, worauf ruht das Realwirthschaftsrecht zum „Kreuz", an der Hirschstraße zu Mörsch; Anschlag	14,000
3 Ar 65 Meter Hausplatz und Hofraithe, darauf ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schweinställen an der breiten Gasse zu Mörsch	3,000
16 Ar 88 Meter Acker in den Zinkenzäunen	480
14 Ar 24 Meter Acker in der Halläckerhöhe	350
19 Ar 35 Meter Acker im untern Begel	500
7 Ar 67 Meter Acker in den Bieräckern	300
27 Ar 25 Meter Acker in den Schenkenäckern, in zwei Abtheilungen	900
11 Ar 86 Meter Acker bei den Birnenbäumen	300
12 Ar 20 Meter Acker in der Rothheck	225
19 Ar 8 Meter Acker am Leisbuckel	500
19 Ar 8 Meter Acker am Siegelgrund	550
25 Ar 45 Meter Acker in den Driäckern in drei Abtheilungen .	850
6 Ar 79 Meter Wiesen am Wasen	250
11 Ar 61 Meter Acker in den langen Halbmorgen	350
48 Ar 24 Meter Acker in den krummen Ichenäckern, in zwei Abtheilungen	1,200
22 Ar 87 Meter Acker in den Meßäckern, in zwei Abtheilungen .	750
Gesammtanschlag	24,505

Vier und zwanzigtausend fünfhundert fünf Mark.

Ettlingen, den 1. Mai 1879.
Großh. Notar
J. P. Edler.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündung.

L.472. Nr. 8787. Konstanz. J. A. S. gegen Hermann Starke von hier wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Oehl hier durch die Presse wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Der Angeklagte sei der mittelst der Presse verübten Beleidigung schuldig und deßhalb zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzugs zu verurtheilen.

B. R. W.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten verkündet.

Konstanz, den 10. Mai 1879.
Großh bad. Amtsgericht.
Schätz.

Verm. Bekanntmachungen.

L.339. Nr. 5059. Adelsheim.

Bekanntmachung.

Verkauf alter Akten betr.

Die hier ausgeschiedenen Amtsakten, welche eingestampft werden sollen (ungefähr 20 Zentner), liegen zum Verkaufe bereit.

Kaufliebhaber werden gebeten, ihre Angebote binnen 6 Tagen einzureichen.

Adelsheim, den 18. Mai 1879.
Großh. bad. Bezirksamt.
Wachter.

L.338. Nr. 15,959. Freiburg.

Bekanntmachung.

Den Kaminfeger-Dienst im Amtsbezirk Freiburg betr.

Der 1. Kaminfegerei-Distrikt des diesseitigen Amtsbezirkes (ein Theil der Stadt Freiburg und der Landgemeinden St. Georgen und Günterstthal) soll anderweit vergeben werden.

Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse

binnen 3 Wochen

bei diesseitiger Stelle zu melden.

Freiburg, den 18. Mai 1879.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Groos.

L.341. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den badisch-elsässischen und den badisch-saarbrücker Personen- und Gepäckverkehr treten am 1. Juli d. J. neue Tarife mit theilweise erhöhten Taxen in Wirksamkeit.

Näheres bei diesseitiger Stelle.

Karlsruhe, den 21. Mai 1879.
General-Direktion.

L.265.3. Nr. 329. Bruchsal.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die erforderlichen Arbeiten zur Herstellung der Königl. Württembergischen Locomotivremise, sowie zu dem zu versetzenden bisherigen Aufnahmsgebäude auf der Station Bretten sollen nach Handwerken getrennt im Submissionswege vergeben werden. Die Arbeiten betragen für beide Gebäude zusammen:

	M.	₰
1. Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	13405	39
2. Gypserarbeiten	1784	59
3. Zimmerarbeiten . . .	5954	09
4. Schreinerarbeiten . . .	1500	42
5. Glaserarbeiten	994	39
6. Schlosserarbeiten . . .	3483	16
7. Blechnerarbeiten . . .	714	50
8. Pflästererarbeiten . . .	1413	30
9. Tüncherarbeiten . . .	1259	32

Pläne, Kostenvoranschläge u. Bedingungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Huttenstraße Nr. 188, II. Stock) eingesehen werden, woselbst die nach Prozenten der Voranschläge berechneten Angebote bis längstens

Samstag den 24. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Hochbauarbeiten der Station Bretten" einzureichen sind.

Bruchsal, den 13. Mai 1879.
Der Gr. Bahn-Architect.

L.311.2. Nr. 74. Durlach.

Bekanntmachung.

Nachdem die Liegenschaften der Gemarkung Busenbach in dem Lagerbuch der Gemeinde beschrieben sind, wird dasselbe mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 (Reg.-Bl. 21 Nr. 221) vom 21. Mai d. J. an während zweier Monate in dem Rathhause zu Busenbach zur Einsicht der Grundeigenthümer öffentlich aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der obigen Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Durlach, den 18. Mai 1879.
Krieger, Bezirksgeometer.

L.340. Karlsruhe.

Pferde-Verkauf.

Montag den 26. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,

wird auf dem Kasernenhofe in Gottesau ein ausrangirtes Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

2. Abtheilung 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

L.337.1. J.Nr. 1133. Rastatt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sollen, auf Grund der pro 1879/80 stattgefundenen Bauaufnahme die zu folgenden Beträgen veranschlagten Bauherstellungen, incl. Lieferung der erforderlichen Materialien, und zwar:

I.	Maurerarbeit mit Material	3550 M.	04 ₰
II.	Tischler- und Zimmerarbeit	3191 "	86 "
III.	Anstreicherarbeit .	1389 "	84 "
IV.	Pflästererarbeit . .	2640 "	— "
	zusammen	10771 M.	74 ₰

im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag den 5. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Bureau der diesseitigen Verwaltung anberaumt ist.

Die bezüglichen Bedingungen nebst Kostenanschlägen können während der Bureaustunden auf genanntem Bureau eingesehen werden, woselbst auch die einzureichenden Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, vor Eröffnung des Termins abzugeben sind.

Rastatt, den 20. Mai 1879.
Königliche Garnison-Verwaltung.

L.334.1. Straßburg.

Submission

auf Ausführung der Bauarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers innerhalb der Loose I, II und III von Km. 0,1 + 20 bis Km 18,0 der Eisenbahn von Château-Salins nach Saaralben, veranschlagt zu 211,847.79 M., beziehungsweise 217,901 67 M. und 333,917.79 M.,

am 16. Juni 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Centralbureau für Neubauten zu Straßburg, Steinstraße 10, von welchem auch Abdrücke der Bedingungen und Kostenberechnungen gegen Erstattung von 2 Mark für jedes Loos bezogen werden können.

Straßburg, den 18. Mai 1879.
Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.